

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 141. Sonnabend, den 18. November 1820.

Theaterkritik.

Dienstag, den 14. November: die Erdennacht, Trauerspiel von Ernst Raupach.

Wir wollen hier den Inhalt dieses neuen, am 14. hier zum zweitenmale — so viel wir wissen, sonst noch nirgends anders aufgeführten — Trauerspiels mittheilen, dessen Verfasser in neuerer Zeit sich bereits durch etliche von wahrem Dichtergeist belebte frühere dramatische Werke sehr rühmlich bemerklich machte.

Falredo, Doge von Venedig, ein Held, ein Ehrenmann, das geliebte und mit Recht verehrte Haupt eines Freistaats, fast in Verbindung mit seinem Freunde, Contarini, einem vornehmen Venezianer, den Entschluß, die Freiheit seines Vaterlandes, des Landes, das ihn zum Wächter seiner Geseze, seiner Verfassung, seiner Freiheit machte — zu stürzen und auf den Trümmern des Freistaates sich den eigenen erblichen und unabhängigen Thron zu bauen. Sein Sohn Rinaldo, ein edler junger Mann, in dem die Idee von der Ehre seines Landes, von dem Glück des Vaterlandes, von der unverbrüchlichen Heiligkeit seiner Verfassung und Geseze, wenn wir so sagen dürfen, in ihrer höchsten Höhe thronet, in einer Höhe, wie sie eigentlich in der Brust

eines jeden guten Bürgers, von einem wohl eingerichteten, auf Geseze (nicht bloß nach Willkühr) gegründeten und durch diese allein, nicht durch Eigenmacht, geleiteten Staates, wohnen soll — ist von Falredo, der ihn kennt — nicht in das Geheimniß gezogen, erfährt es aber den Tag vor der Ausführung durch Contarini, und kommt dadurch in die wahrhaft entsefliche Lage zwischen Verrath am Vaterlande und Verrath am Vater und zugleich an der Heißgeliebten, (denn Klara, Contarinis Tochter ist seine Braut) wählen zu müssen. Wir sagen zu müssen, denn es ist und bleibt, wie der Dichter die Begebenheit gestellt hat, kein anderer Weg. Er (Rinaldo) thut, was er thun muß, was aber auch zugleich ihn auf immer, so recht, wie es an sich ist, mit dem Leben, mit der Natur, mit dem Frieden des Herzens zerfallen macht, und nach jedem Gefühl, ihn auch zerfallen machen muß; er opfert nemlich der Heiligkeit des Vaterlandes, die Heiligkeit des Vaters, der Pflicht des Bürgers, die Pflicht des Sohnes. (die Aufopferung seiner Liebe, selbst der Geliebten selbst, ist hier das Kleinste) und sein Lohn ist — der Fluch der Menschheit! — Man sieht, ein wahrhaft großes, ein entsefliches, furchtbares Schicksal, so furchtbar, wie die kühnste Phantastie es nur

erkennen kann, ist hier aufgestellt, das aber, trotz dem, daß es mit einer Gewalt, der keine menschliche Kraft widerstehen kann, zerschmetternd hereinbricht, doch immer noch ein großes, selbst indem es sein Opfer zermalmt, dieses noch über Tod, Grab, Fluch und Haß der Welt erheben des ist, indem es dem Unglücklichen, der es niederwirft und gleichsam menschlich vernichtet, doch geistig erhebt und ihm zugleich den Trost giebt und lassen muß, sich sagen zu können: du thatest recht und der Richter über den Sternen wird und muß, was du gethan hast, billigen. Daß hierbei nicht von einem traurigen Fatalismus, den trostlosesten und schiefsten aller Ansichten, ausgegangen ist; daß hier weder die Verwünschung eines alten erzürnten Bettelweibes noch der unsinnige und lästerliche, an einem verrosteten Stahl geklebte Fluch eines längst begrabenen Ahnen gespenstig, und man kann sagen, zum Hohn der ewigen Gerechtigkeit, als fortwirkend und waltend durch ganze Geschlechtsfolgen aufgestellt ist, bedarf wohl kaum Erwähnung; hier ist ein wahrhaft tragisches Schicksal in einer edlen und, wie wir oben sagten, noch in seiner Gräßlichkeit, großen und erhabenen Idee, gezeichnet und eben das macht, daß aus dem Schmerz und den

Thänen, die sein Raßen erpreßt, zugleich sich doch siegend und tröstend die Beruhigung erhebt, die man immer empfindet, wenn man das edelste Wesen der sichtbaren Schöpfung, den Menschen, im Kampf gegen sein Geschick zwar unterliegen, aber dennoch, wenn wir so sagen dürfen, als Sieger über dasselbe, fest stehend bis in den Tod auf dem Rechten und Wahren, unterliegen sieht; eine Beruhigung, die zu geben der eigentliche Vorwurf der Tragödie ist, indem sie nicht den Schauer in die Trostlosigkeit der Zweifel an die weise Gerechtigkeit stürzen, (wie die auf einen blinden Fatalismus gebauten sämtlich thun) sondern im Gegentheil klar und unerschütterlich zeigen soll, daß über dem dunklen, vielfach verschlungenen Erdenleben ein Gott thronet, der mit rechter Waage wägt, daß dem Duldenden ein belohnendes Jenseits erwartet, das nach der Erdennacht ein Tag kommt, wo der Mißklang der Erde nicht allein schweigt, sondern sich auflöst in die Harmonie der Ewigkeit, und daß nicht ein zürnender Dämon über den Sternen waltet, der seine ungeheure Macht den empörten Leidenschaften der Menschen vernichtend leiht.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ernst Müller, Redakteur.

Gottesdienst.

Am 25ten Sonntage nach Trinitatis
predigen:

Text: 2. Chron. 16, 2. Der Herr ist mit
auch — auch verlassen.

zu St. Thomas: Früh Herr D. Goldhorn,
Vesper — Thamm,
zu St. Nikolaus: Früh — M. Simon,
Mittag — M. Klinkhardt,
Vesper — M. Otto,
in der Neulirche: Früh — M. Siegel,
Vesper — M. Hesse,

zu St. Peter:	Früh Herr M. Wagner, Wesper — M. Röbe,	W ö h n e r: Herr D. Bauer und Herr D. Goldhorn.
zu St. Paulus:	Früh — M. Bähr, Wesper — M. Zudschwerdt,	
zu St. Johannes:	Früh — M. Hund,	K i r c h e n m u s i k.
zu St. Georgen:	Früh — M. Höpffner jun. Wesp. Betstunde u. Examen.	Heute Nachmittag um halb 2 Uhr in der Thomasikirche:
zu St. Jakob:	Früh — M. Junge, Katechese in der Freischule: — Kunert, Reform. Gemeinde: Früh deutsche Predigt.	Lob sey dem allerhöchsten Gott etc. von Carti. Unsere Seele harret auf den Herrn etc. v. Rolke.
In der königlich katholischen Schloßkirche:	RP. Herr Kaplan John.	Morgen früh halb 8 Uhr in der Nikolauskirche:
Montag	Herr M. Rüdcl.	Hymne von Mozart: Preis dir, Gottheit! durch alle Himmel tönt dein Ruhm etc.
Dienstag	— D. Goldhorn.	
Mittwoch	— M. Müller.	
Donnerstag	— M. Junge.	
Freitag	— D. Bauer.	

Getreidepreise vom 14. November.

Weizen 3	Rthl. 10	Gr. bis 3	Rthl. 20	Gr.
Korn 2	8	—	—	—
Berste 1	18	—	—	—
Safer 1	8	1	10	—
Erbsen 6	—	—	—	—

Holz- Kohlen- und Kalkpreise vom 6. bis 11. November.

Büchenholz	8	Rthl. 8	Gr. bis 12	Rthl. 6	Gr.
Birkenholz	7	—	—	7	22
Eichenholz	6	—	—	6	20
Kiefernholz	8	4	—	0	18
Oberländerholz	6	—	—	6	12
Eichenholz	8	8	—	—	—
Ein Scheffel Kalk	2	Rthl. 12	Gr. bis 3	Rthl. 12	Gr.
Ein Korb Kohlen	2	Rthl. 20	Gr.		

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Theateranzeigen. Heute, den 18ten: die Quälgeister, Lustspiel in 5 Akten von Beck.

Sonntag, den 19ten: Aschenbrödel, Oper. Herr Höppler, Kammer als Gast.

Dienstag, den 21sten: Toni. Nach dem ersten und zweiten Akt: Gesangstücke, vortragen von Herrn Staudacher.

Mittwoch, den 22sten: die Albaneserin.

Freitag, den 24sten, neu einstudirt: der Wasserträger, Oper.

Sonnabend, den 25sten: die Dufekel, Lustspiel; hierauf Pygmalion, Monodrama von Elmadoro. Gastvorstellung von Madame Mariane Ratorp-Sessi.

Conzertanzeige. Montags, den 20. November, wird Unterzeichnete im Saale des Gewandhauses ein großes Vokal- und Instrumental-Conzert zu geben die Ehre haben. Herr Musikdirektor Schweizer und meine Schwester werden die Güte haben mich dabei zu unterstützen. Das Nähere wird durch Anschlag und Vertheilung einer besondern gedruckten Ankündigung bekannt gemacht werden. Einlaß-Karten sind zu 1 Thlr. in allen Musikhandlungen und bei Mad. Neumann-Sessi im Brühl Nr. 318, 2 Treppen hoch zu haben.
Mariane Sessi.

Bischoffs-Extract

aus frischen Pomeranzen und Weingeist ist in ganzen, halben und viertel Flaschen à 2 Thlr. pr. Flasche, so wie in 2 und 1 Loth-Gläsern à Loth 2 Gr., 15 Loth-Gläser für 1 Thlr., in der Hohlischen Liqueur- und Chocoladenfabrik, Fleischergasse Nr. 226, zu haben.

Zu vermieten sind nächst kommende Ostern in der Katharinenstraße in Nr. 365 zwei helle und bequeme Familienlogis mittler Größe. Das Nähere beim Eigenthümer des Hauses in der zweiten Etage zu erfahren.

Chorzettel vom 17. November.

Grimma'sches Chor.	U.	Fr. Banq. Wallach, a. Kassel, von Berlin, im Joachimsthaler
Gestern Abend.		Fr. Rfm. Simon, v. hier, v. Frkf. a. d. D. zurück
Dr. Prediger Köbbling, v. Herrnhut, v. d.	7	
Vormittag.		Kanstädter Chor.
Die Baugen-Zittauer f. Post	1	Gestern Abend.
Die Breslauer f. Post	6	Fr. Majorin v. Panig, aus Weidschütz, und
Die Dresdner r. Post	7	Fr. Hauptm. von Römer, von Janisrodt, im Hotel de France
Die Dresdner Postkutsche	9	Auf der Erfurter Postkutsche: Dr. Handelsm. Schulz, a. Fahr, v. Erfurt, im Heilbr.
Hrn. Rfl. Wende, Morgenstern und Gärtner, von hier, Börcke von Glaucha, u. Rau von Sohlingen, v. Frankf. a. d. D. zur.	9	Vormittag.
Nachmittag.		Die Frankfurter r. Post
Dr. v. Eerz u. Bärball, Kaufm. von Nürnberg, u. von hier, von Frankf. a. d. D. zurück	1	Eine Flasette von Lügen
Halle'sches Chor.	U.	Nachmittag.
Gestern Abend.		Dr. v. Müller, a. Mecklenburg-Schwerin, v. Langensalza, im Hotel de Russie
Auf der Braunschweiger Post: Dr. Kaufm. Dörfel, a. Eibenstock u. Dr. Rfm. Hänel, a. Minden, v. Braunschweig, pass. durch	6	Petersthor.
Die Landesberger f. Post	8	Nachmittag.
Vormittag.		Hrn. Rfl. Leyric und Oldekop, von Bremen, bei Sander
Die Dessauer f. Post	1	Hospitalchor.
Auf der Berliner Post: Dr. Dr. Braune, v. Berlin, pass. durch	6	Gestern Abend.
Die Hamburger r. Post	9	Die Prag, und Wiener r. Post

Chorschluß 1 Viertel auf 6 Uhr.

die i
Sohn
Staat
bleibt
Water
das B
dem S
gesch
weite
lichem
ches n
Gipfe
Güte
kann
mer
wenn
so ha
es im
A
schie
lieg
es d
auff